

„Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“ Geflügeltes bei Bush, Matthäus, Markus, Lukas und Cicero

Carsten Burfeind

Eins, ...

Am 21.9.2001, 4:23 Uhr MESZ titelt das Magazin Spiegel Online¹: „Bush vor dem Kongress. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“ Damit paraphrasiert Spiegel Online einen Satz aus der Rede von US-Präsident George W. Bush vor einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses und dem amerikanischen Volk vom 20.9.2001, neun Tage nach den Anschlägen auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington: „Every nation, in every region, now has a decision to make. Either you are with us, or you are with the terrorists.“² Die von der US-Botschaft verbreitete deutsche Übersetzung entschärfte zwar das prägnante „with us/mit uns“, als sie schrieb: „Entweder sind sie auf unserer Seite oder auf der Seite der Terroristen“,³ aber da war die interpretierend verschärfende Paraphrase deutscher Medien schon als Zitat im Umlauf.⁴ Sie besagt, dass Präsident Bush uneingeschränkte Solidarität fordert, denn schon eingeschränkte Solidarität ist Feindschaft.

Zwei, ...

Das Wort: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“, ist ein geflügeltes⁵, wie auch eine einfache Recherche im Internet ergibt. Kaum jedoch wird auf seine beiden vielleicht ältesten Verwandten bei Cicero und im Neue Testament verwiesen. Die Variationen des Spruches bei Matthäus (Mt), Markus (Mk) und Lukas (Lk) erhellen wesentliche Aspekte synoptischer Theologie. Kleine Akzentverschiebungen lassen auf konzeptionelle Unterschiede im Blick auf das Verhältnis von Christus, Gemeinde und Welt schließen. Das will ich zu Ehren Joachim Gaertners, mit dem ich mich während unserer gemeinsamen Zeit beim Bevollmächtigten des Rates der EKD gerne um die Erstlektüre altphilologischer und althistorischer Zeitungsartikel stritt, im Folgenden darlegen. Doch zuerst zu Cicero.

Cicero

60 v. Chr. schlossen sich Marcus Licinius Crassus, Gaius Julius Caesar und Gnaeus Pompeius Magnus zu einem Dreierbund zusammen, um ihre Machtposition gegen die Senatsoligarchie der späten römischen Republik auszubauen.⁶ Nach Crassus' Tod im Jahr 53 v. Chr. kam es zum Konflikt zwischen Caesar auf der einen, Pompeius und dem römischen Senat auf der anderen Seite. Im Bürgerkrieg der Jahre 49-46 v. Chr., den Caesar mit seinem sprichwörtlichen (Provinz-) Grenzüberschritt über den Rubikon in der Nacht vom 10. zum 11. Januar 49 v. Chr. begann, unterlagen Pompeius und seine Anhänger. In der Folgezeit begründete Caesars Politik der Begnadigung seiner Gegner und deren Wiedereinsetzung in Amt und Würden die Rede von der – wiederum sprichwörtlichen – *clementia Caesaris*. Quintus Ligarius jedoch, eher ein Mitläufer im Kampf der Pompeianer

¹ www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,druck-158495,00.html.

² George W. Bush, „Address to a Joint Session of Congress and the American People“, 20.9.2001 (www.whitehouse.gov/news/releases/2001/09/20010920-8.html).

³ www.usembassy.de/us-botschaft/cgi/ad-detail.cgi?lfdnr=1340.

⁴ Vgl. z.B. Victor Kocher, Dossier, Neue Züricher Zeitung (www.nzz.ch), 9.10.2001; Malte Lehming, Meinung, Der Tagesspiegel Online (www.tagesspiegel.de), 20.1.2002; Matthias Fink, Kulturkommentar, Bayerischer Rundfunk Online (www.br-online.de), 24.3.2002; Reinhard Müller, Frankfurter Allgemeine, 7.5.2002, S. 1f.

⁵ Vgl. Georg Büchmann, *Geflügelte Worte*, Neue Ausgabe, München: Knauer, 1959, S. 32.

⁶ Vgl. z.B. Karl Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit, Von Augustus bis zu Konstantin*, München: C. H. Beck, 3. Aufl. 1993, bes. S. 39-46; Marcus Tullius Cicero, *eingeleitet, übersetzt und erläutert von Manfred Fuhrmann*, Sämtliche Schriften VII, Zürich/München: Artemis, 1982, bes. S. 29-34; Cicero, *Staatstheoretische Schriften, lateinisch und deutsch von Konrat Ziegler*, Darmstadt: WBG, 1974, bes. S. 7ff.

auf afrikanischem Boden, denn ein überzeugter Gegner Caesars, blieb nach dessen Sieg in der Verbannung und wurde schließlich des Hochverrats angeklagt. Während seines Prozesses, im Herbst 46 v. Chr., hielt Marcus Tullius Cicero, begnadeter Redner und begnadigter Pompeianer, seine berühmte Verteidigungsrede *Pro Q. Ligario*, der Gattung nach eine *deprecatio*, eine Bitte um Verzeihung für begangene Fehler.⁷

Valeat tua vox illa, quae vicit,⁸ „dein Wort, das den Sieg brachte, möge [auch gegenüber Q. Ligarius; C.B.] gelten“, sagt Cicero zu Caesar. „Wir hatten dich nämlich sagen gehört, dass wir alle für Gegner hielten, die nicht mit uns seien, du hingegen hieltest alle, die nicht gegen dich seien, für Freunde.“¹⁰ Betrachte [97] also Quintus Ligarius als deinen Freund, nicht als deinen Feind, „damit sich, wie alle anderen Worte, die du gesagt hast, so auch dieses als wahr erweise.“¹¹

Lukas

Johannes, ὁ ζηλωτής, ein Eiferer für die Sache seines Meisters, kommt Mk 9,38–40 zum markinischen Jesus und sagt:¹²

38 <i>Meister</i> , wir sahen einen,	in – ⁽²⁾ deinem ⁽¹⁾ Namen austreibend böse Geister,
38 διδάσκαλε, εἶδομέν τινα	ἐν τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλοντα δαιμόνια

Und wir hinderten ihn,	denn nicht <i>folgte er nach uns</i> .
καὶ ἐκωλύομεν αὐτόν,	ὅτι οὐκ ἠκολούθει ἡμῖν.

39 – aber Jesus sprach:	Nicht hindert <i>ihn!</i> (...)
39 ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν·	μὴ κωλύετε αὐτόν. (...)

40 ⁽²⁾ Denn ⁽¹⁾ wer nicht ist gegen <i>uns</i> ,	für <i>uns</i> ist.
40 ὃς γὰρ οὐκ ἔστιν καθ' ἡμῶν,	ὑπὲρ ἡμῶν ἔστιν.

Von dieser Begebenheit berichtet auch Lukas in Lk 9,49–50:¹³

49 <i>Meister</i> , wir sahen einen,	in – ⁽²⁾ deinem ⁽¹⁾ Namen austreibend böse Geister,
49 ἐπιστάτα, εἶδομέν τινα	ἐν τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλοντα δαιμόνια

Und wir hinderten ihn,	denn nicht <i>folgte er nach mit uns</i> .
καὶ ἐκωλύομεν αὐτόν,	ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ μεθ' ἡμῶν.

50 Sprach aber <i>zu ihm</i> – Jesus:	Nicht hindert!
50 εἶπεν δὲ πρὸς αὐτόν ὁ Ἰησοῦς·	μὴ κωλύετε·

⁽²⁾ Denn ⁽¹⁾ wer nicht ist gegen <i>euch</i> ,	für <i>euch</i> ist.
ὃς γὰρ οὐκ ἔστιν καθ' ὑμῶν,	ὑπὲρ ὑμῶν ἔστιν.

[98] Zwei Kapitel später, Lk 11,23, sagt der lukanische Jesus:

⁷ Vgl. Manfred Fuhrmann (s. Anm. 6), S. 31.

⁸ *Pro Lig.* 11,33. Lateinischer Text nach Carl Friedrich Wilhelm Müller (Hrsg.), *M. Tulli Ciceronis orationes pro T. Annio Milone, pro M. Marcello, pro Q. Ligario, pro rege Deiotaro*, Leipzig: Teubner, 1904.

⁹ Deutscher Text nach Manfred Fuhrmann (s. Anm. 6).

¹⁰ „Te enim dicere audiebamur nos omnes adversarios putare, nisi qui nobiscum essent, te omnis, qui contra te non essent, tuos“ (*Pro Lig.* 11,33).

¹¹ „... ut, quem ad modum cetera, quae dicta sunt a te, sic hoc verissimum reperiatur (*Pro Lig.* 11,33).

¹² Abweichungen gegenüber Lk 9,49-50 in Kursive. Text und Übersetzung sind interlinear gesetzt.

¹³ Abweichungen gegenüber Mk 9,38-40 in Kursive. Text und Übersetzung sind interlinear gesetzt.

Wer nicht ist mit mir,	gegen mich ist.
Ὁ μὴ ὄν μετ' ἐμοῦ	κατ' ἐμοῦ ἐστίν.

Diesen Spruch aus der Logienquelle Q,¹⁴ einer frühen, nicht überlieferten Sammlung jesuanischer Sprüche, überliefert wortgleich auch Matthäus in Mt 12,30.

Das sind drei kleine aber feine Varianten eines Gedankens in vier Überlieferungen. Die Formulierungen unterscheiden sich dabei nicht nur hinsichtlich der Bezugsgröße: *wir* (Mk 9,40), *ihr* (Lk 9,50) und *ich* (Lk 11,23/Mt 12,30), es ist außerdem einmal positiv formuliert: wer nicht gegen jemanden ist, ist für ihn (Mk 9,40/Lk 9,50), ein anderes Mal negativ: wer nicht für jemanden ist, ist gegen ihn (Lk 11,23/Mt 12,30).

Das Markusevangelium, wohl das älteste der drei synoptischen Evangelien, stellt Jesus und die Jünger als eine Gruppe dar, die gemeinsam auftritt und gemeinsam handelt: Die Jünger fordern von dem fremden Exorzisten, *uns* nachzufolgen, und Jesus spricht davon, dass jemand für oder gegen *uns* ist. Gleichzeitig ist der markinische Jesus optimistisch und großzügig: Nur diejenigen, die aktiv gegen die Jesus-Jünger Gruppe sind, sind wirklich gegen sie. Die in ihrer Beziehung zur Gruppe Neutralen und Indifferenten hingegeben werden zu den Freunden gerechnet.¹⁵

Matthäus hat die Episode Mk 9,38-40 gekannt, wie die Parallelstelle zu Mk 9,41 in Mt 10,42 belegt, hat sie aber nicht in sein Evangelium übernommen. Er überliefert den aus Q übernommenen Satz Jesu, der sich, anders als seine Variante bei Markus, nur auf Jesus bezieht: „Wer nicht mit *mir* ist, ist gegen *mich*.“ Damit führt Matthäus, für die Erstleser seines Evangeliums implizit, für uns Spätere, die wir auch das Markusevangelium vor Augen haben, offensichtlich, eine Unterscheidung in die Jesus-Jünger Gruppe ein. Gleichzeitig verschärft er die Pointe: Es heißt nicht markinisch: „Wer nicht gegen mich ist, ist für mich“, sondern: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.“ [99]

Lukas macht diese Unterscheidung explizit und damit auch für die Erstleserinnen und Erstleser seines Evangeliums transparent. Wie Matthäus überliefert er in Lk 11,23 das verschärfende Logion Jesu: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.“ Anders aber als Matthäus übernimmt er aus dem Markusevangelium die Episode um den fremden Exorzisten.

Nachfolge ist bei Lukas Jesusnachfolge. Man folgt nicht den Jüngern oder der Jesus-Jünger Gruppe nach, wie bei Markus, sondern höchstens – aber, wie die Episode um den fremden Exorzisten zeigen will, eben nicht ausschließlich – *mit* ihnen: Aus Mk 9,38: „er folgte *uns* nicht nach“, wird Lk 9,49: „er folgte nicht *mit uns* nach.“ Entsprechend wird Mk 9,40: „wer nicht gegen *uns* ist, ist für *uns*“, Lk 9,50 in: „wer nicht gegen *euch* ist, ist für *euch*“ geändert. Anders als Markus und deutlicher als Matthäus unterscheidet der lukanische Jesus zwischen der Beziehung eines Menschen zu sich und der Beziehung eines Menschen zu den Jüngern.

Die Variation der Markusvorlage in Lk 9,50 erlaubt es Lukas, mit Lk 11,23 auch den Spruch Jesu aus Q zu übernehmen. Auch Matthäus überliefert in Mt 12,30 dieses Wort, löst aber den Widerspruch zu Mk 9,40 durch Auslassung statt Variation. In sich jedoch sind alle drei Evangelien stimmig und entwickeln eine je eigene Konzeption von Christologie und Ekklesiologie.

Die neutestamentliche Exegese ist – dort jedenfalls, wo sie hinter die drei synoptischen Jesus zum historischen Jesus zurückfragt und die Evangelien zu harmonisieren strebt – von den verschiedenen

¹⁴ Vgl. Dieter Zeller, *Kommentar zur Logienquelle*, SKK.NT 21, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk GmbH, 1984, S. 59-62.

¹⁵ Mk 9,40 steigert die erste, pragmatische Begründung für Jesu Anweisung in Mk 9,39b: „Denn niemand, der ein Wunder tut in meinem Namen, kann so bald übel von mir (sic!) reden“, ins Grundsätzliche. Während M 9,39b eine dritte Gruppe der Neutralen kennt, kennt Mk 9,40 nur Freunde oder Gegner.

Varianten des einen Spruchs irritiert.¹⁶ In den Stellenpaaren Mk 9,40/Lk 9,50 und Lk 11,23/Mt 12,30 würde „einer und derselben Person in einer und derselben Sache ein entgegengesetztes Prinzip des Verhaltens zugeschrieben.“¹⁷ Das aber wird zum Problem, wenn die synoptischen Worte Jesu zu den echten Jesusworten, zur *ipsissima vox* Jesu gezählt werden sollen.

In den einschlägigen exegetischen Kommentaren wird regelmäßig auf zwei grundlegende und kontroverse Artikel von Wilhelm Nestle¹⁸ und Anton Friedrichs¹⁹ von 1912 verwiesen. Nestle löst dort den Widerspruch der Sprüche so, dass er sie aus der Reihe der Herrenworte streicht.²⁰ Ciceros Doppelwort sei im Laufe seiner populären Verbreitung zerrissen worden und die je verschiedenen Teile seien naiv, also ohne den Widerspruch zu sehen, auf Jesus übertragen worden.²¹ Friedrichs widerspricht dieser Deutung. Er bewahrt die Echtheit der Worte Jesu dadurch, dass er für Lk 11,23/Mt 12,30 einen von Jesus verschiedenen impliziten Sprecher annimmt. Jesus habe das Wort nicht auf das Verhältnis eines Menschen zu ihm bezogen, sondern auf das Verhalten Jesu gegenüber Beelzebul (vgl. Lk 11,14-20/Mt 12,22-28). Er habe in direkter Rede einen Stoßseufzer Beelzebuls wiedergegeben, der angesichts des Stärkeren, der Jesus ist (Lk 11,21-22/Mt 12,29), klagt: „Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich.“²²

Beide Autoren sind der Frage nach der Echtheit der Worte Jesu verhaftet. Ein Jesuswort bei Markus sollte keinem bei Matthäus oder Lukas widersprechen – außer es ist ein unechtes. Beide vernachlässigen dabei, dass schon Mk 9,40 und Lk 9,50 nicht identisch sind – des Einen *uns* ist des Anderen *euch* –, dass also schon hier ein Problem mit der Echtheit besteht.

Andere Exegeten erklären die Differenz der Sprüche dadurch, dass die Verschärfung in Lk 11,23/Mt 12,30 eine Testfrage an einen Jünger „to try himself“ sei, Mk 9,40/Lk 9,50 eine Testfrage „to try others“,²³ dass Lk 11,23/Mt 12,30 „was spoken to the indifferent about themselves“, Mk 9,40/Lk 9,50 „to the disciples about some one else“,²⁴ oder dass sich Lk 9,50 „an die wohlgesinnten Außenstehenden wendet und (...) 11,23 an die Lauen (aus dem inneren Kreis (...))“.²⁵ Mit Unterschieden im Detail wird so die Differenz der Sprüche psychologisierend und über die Annahme unterschiedlicher Adressaten erklärt: Prüft euch, ihr lauen Christen, und entscheidet euch für Christus |101| (Lk 11,23/Mt 12,30); prüft die anderen, ihr entschlossenen Christen, ob sie gegen euch sind, und lasst sie gegebenenfalls gewähren (Mk 9,40/Lk 9,50).

Damit werden die im Sinn von Mk 9,40/Lk 9,50 fremden Christen zu bloß wohlmeinenden Menschen degradiert und die besondere Pointe der Texte wird verpasst, denn gerade einer Aberkennung des vollen Christ-Seins 'fremder' Christen durch die lukanische Gemeinde trat Lukas mit Lk 9,49-50 entgegen.

Allgemeine Sätze wie Lk 9,50 und Lk 11,23 haben verschiedene mögliche Anwendungen. Lk 11,23 stärkt die Gemeinde, die sich auf Seiten des starken Christus weiß, gegenüber Beelzebul

¹⁶ Schon die Kopisten des Markus- und des Lukasevangeliums hatten mit den Varianten so ihre Schwierigkeiten. Die Überlieferung von Mk 9,40/Lk 9,50 schwankt zwischen „uns ... uns“, „euch ... uns“, „uns ... euch“ und „euch ... euch“ (vgl. Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 27. Aufl. 1993, zur jeweiligen Stelle).

¹⁷ Wilhelm Nestle, „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“, *ZNW* 13 (1912), S. 84–87, hier S. 85.

¹⁸ S. Anm. 17.

¹⁹ Anton Friedrichs, „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich.“, *ZNW* 13 (1912), S. 273-280.

²⁰ Wilhelm Nestle (s. Anm. 17), S. 87.

²¹ Vgl. ebd., S. 86.

²² Anton Friedrichs (s. Anm. 19), S. 297.

²³ Alfred Plummer, *Gospel according to S. Luke*, ICC 33, Edinburgh: T&T Clark, 1956, S. 259 (Kursive im Original).

²⁴ W. D. Davies and Dale C. Allison, *The Gospel according to Saint Matthew, Commentary on Matthew VIII-XVIII*, CECNT II, Edinburgh: T&T Clark, 1991, S. 344.

²⁵ François Bovon, *Das Evangelium nach Lukas*, EKK III/1, Lk 1,1-9,50, Zürich/Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn: Benziger/Neukirchener, 1989, S. 524 Anm. 59 (Klammersetzung von Bovon; Auslassungen von C.B.). Vgl. François Bovon, *Das Evangelium nach Lukas*, EKK III/2, Lk 9,51-14,35, Zürich/Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn: Benziger/Neukirchener, 1996, S. 179.

und seinen Dämonen, tröstet sie in Verfolgung, ermutigt sie zu eindeutiger Forderung gegenüber Unentschlossenen und nicht Interessierten und stimmt mich Lauen nachdenklich. Lk 9,50 hingegen gibt Gelassenheit im Umgang mit Desinteressierten, Unentschlossenen und Lauen und bleibt mit Lk 11,23 gegenüber Beelzebul und weltlicher Gegnerschaft offen für eine deutliche Freund/Feind-Unterscheidung. Insofern behalten die oben genannten Exegeten mit Ihrer Interpretation recht.

Der besondere Akzent der beiden Texte liegt aber m.E. darauf, dass es Mk 9,40/Lk 9,50 um die Beziehung außerhalb der *in group* stehender Christen zu den Jüngern, zur Gemeinde, zur Kirche geht, in Lk 11,23/Mt 12,30 dagegen um die Beziehung eines Menschen zu Jesus, zum Christus.²⁶

In der Beziehung zur – anachronistisch geschrieben – Kirche, zur Gruppe der Leserinnen und Leser des Lukasevangeliums, gilt die großzügige Version. Verschiedene Kirchen, Konfessionen, Gemeinden und Fraktionen sollen sich nicht gegenseitig das Christ-Sein absprechen. *Mk 9,40 und Lk 9,50 haben eine ekklesiologische Pointe: Der Kirche sind alle Freunde, außer ihre Feinde.*

In der Beziehung zu Christus allerdings gibt es keine Neutralität, sondern nur Entscheidung. Lk 9,51, kurz nach der Episode um den Exorzisten, beginnt Jesu letzter Weg nach Jerusalem: „Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass er hinweggenommen werden sollte, da wandte er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern.“ Es naht die Zeit der „Entscheidung und Scheidung in Israel.“²⁷ Wenig später sah Jesus „den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“ (Lk 10,18). Der letzte Kampf um diese Welt zwischen Gut und Böse, Christus **102** und Satan ist eröffnet und im Himmel eigentlich schon entschieden. Lk 12,35-48 wird diese Entscheidungszeit auf die gesamte nachösterliche Zeit bis zur Wiederkunft des Menschensohns ausgedehnt: „Seid auch ihr bereit!“²⁸ Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“ (Lk 12,40), wie ein Dieb in der Nacht (vgl. Lk 12,39). In dieser Situation gilt es, sich eindeutig auf die Seite des Christus zu stellen. *Lk 11,23/Mt 12,30 hat eine christologische, soteriologische Pointe: Christus sind alle Feinde, außer seine Freunde.*

Drei!

„Every nation, in every region, now has a decision to make.“²⁹ Jetzt ist die Zeit der Entscheidung, sagt Präsident Bush seinem Volk und der Welt, „be ready!“³⁰, „seid bereit!“, seinen Soldaten. „And make no mistake about it: This is good versus evil.“³¹

In seinen Reden nach den Anschlägen in New York und Washington interpretiert US-Präsident G. W. Bush den Kampf gegen Terrorismus als eschatologischen Entscheidungskampf Gut gegen Böse: „We fight evil.“³² Bush aktiviert biblische Deutungsmuster für diesen endzeitlich apokalyptischen Kampf, der augenfällig mit den in das World Trade Center stürzenden Flugzeugen begonnen hat. Hier gibt es keine Neutralität, sondern nur Entscheidung. „Either you are with us, or you are with the terrorists.“³³

Das geflügelte Wort im Titel der Spiegel Online-Meldung vom 21.9.2001: „Bush vor dem Kongress. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns“, wurde von Präsident Bush so zwar nicht gesagt. Vor

²⁶ Vgl. Eduard Schweizer, *Das Evangelium nach Matthäus*, NTD 2, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 13. Aufl. 1973, S. 186f.

²⁷ Heinz Schürmann, *Das Lukasevangelium, Zweiter Teil, Erste Folge: Kommentar zu Kapitel 9,51-11,54*, HThK III/2, Freiburg/Basel/Wien: Herder, 1993, S. 247.

²⁸ „Καὶ ὑμεῖς γίνεσθε ἔτοιμοι“, besser: „Auch ihr, seid bereit!“

²⁹ George W. Bush (s. Anm. 2).

³⁰ Ebd.

³¹ George W. Bush, „Remarks by President Bush and Prime Minister Koizumi of Japan in Photo Opportunity“, 25.9.2001.

³² George W. Bush, „Remarks by the President on America's Fund for Afghanistan Children, The American Red Cross“, 16.10.2001; vgl. ders., „Radio Address of the President to the Nation“, 6.10.2001.

³³ George W. Bush (s. Anm. 2).

dem Hintergrund der Bildsprache der Reden des US-Präsidenten seit dem 11.9.2001 aber ist diese markinische *wir* und lukanisch-matthäische Verschärfung kombinierende Schlagzeile gut erfunden. Dass sie im römischen Bürgerkrieg der Jahre 49-46 v. Chr. der Wahlspruch der Unterlegenen war, sei nur am Rande vermerkt.